

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

285 - Waldkirch 1300 März 20: Margareta, Witwe des Ritters Konrad von Fischerbach, gibt mit Zustimmung ihres Sohnes Konrad und ihrer Schwiegersöhne für die 40 Mark, die dem Kloster St. Klara zu ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

*Händen wie bei den anderen Urkunden dieses Hauses mit dem Vermerk „Alzh[ausen]“. Altshausen (Württemberg) war der Sitz des Landkomturs.*

Allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, künden wir . . marggrave Heinrich uñ . . marggrave Rüdolf von Hahberg, daz<sup>a</sup> wir gmeinlich uñ friliche uñ luterliche dur gotte unde dur únsers va[tt]er<sup>b</sup> 5 seligen sele willen den sazze der kilchen ze Maltertingen, der únsere lidig égen waz, han gegeben den erbern her[re]n von dem Tvschenhuse ze Friburg lidig unde lère fúr lidig égen uñ wellen õch dez ir wêr<sup>c</sup> sin einvaltkliche ane a[ll]e gedinge ewekliche ze hande uñ ze [ni]ezende, ase<sup>d</sup> ez inen fúget. Uñ han úns fúr úns uñ alle únsere nach[omen] verzigen 10 allez dez rehtes, daz<sup>a</sup> wir hatten an dem vorgeanten sazze uñ gmeinliche allez dez rehtez, ez si [ge]schriben reht oder gwonheit weltlichez reht oder geistlichez reht lantrehte oder stettreht, [daz] inen geschad[en] móht[e] an der gabe dez vorgeanten [sazzes]. Wir verzihen uns õch aller der brieve, obe 15 iez dek . . . ge . en von dem Ba[beste] oder von eim Rõmschen kunge oder von ieman, von den si móhten . . . an der vorgeanten gift uñ g[abe]. Unde daz diz stêt belibe, so han wir inen den vorgeanten herren von dem Tvschenhuse ze Friburg disen brief geben besigelt mit únsere beider ingesigeln ze einer gehúgenisse [uñ ze ein]er ewigen stêti<sup>e</sup> uñ eim urkúnde. Diz geschach ze Friburg in der Barfúzen reventer<sup>1</sup> uñ wâren dabi b[rüder Rüdolf]e Kúchli der comen- 20 dúr dez vorgeanten husez, brüder Friderich únsere brüder, brüder Uolrich der Rintkõf [uñ] brüder Friderich von Stõfen uñ brüder Albrecht der lesemeister von den Barfúzen uñ der lúpriester von .<sup>e</sup> meister Walther der schúlmeister. Ouch waren dabi: her Johannes Snewli uñ der Koler der ált. Diz geschach [in dem] jare, do man zalt von gotte gebürt drúzehen hundert 25 jâr, an dem dunrstage vor sant Gregorien [tage].

285

Waldkirch 1300 März 20

*Margareta, Witwe des Ritters Konrad von Fischerbach, gibt mit Zustimmung ihres Sohnes Konrad und ihrer Schwiegersöhne für die 40 Mark, die dem Kloster St. Klara zu Freiburg zum Eintritt ihrer Tochter versprochen wurden, ihr Gut 30 zu Eichstetten und empfängt es wieder leihweise auf 3 Jahre um 40 Mutt jährlich unter genannten Bedingungen für den Rückkauf in dieser Zeit.*

*Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Siegel (besch.) an Leinenstreifen: rund (55). Im Schild<sup>1</sup> ein Sechsb. ☒ S · IO . . . IS · ROB[ILIS] · DE ·*

284 <sup>a</sup> d mit Kürzungszeichen <sup>b</sup> [ ] ergänzte Stellen (vgl. die Vorbemerkung) 35  
<sup>c</sup> mit Zirkumflex über dem a <sup>d</sup> sic (vgl. die Vorbemerkung) <sup>e</sup> Hier ist nur Platz für einen kurzen Ortsnamen, kaum noch für ein zu erwartendes uñ, so daß Meister Walter der Schulmeister und der Leutpriester von ? wohl eine Person sind.

<sup>1</sup> Daß die Handlung bei den Franziskanern vor sich ging, wird einen be- 40  
sonderen Grund gehabt haben.

285 <sup>1</sup> Seine Form verrät, daß das Siegel früher geschnitten wurde.



SVAR . ERBERC. Rückvermerk (14. Jh.): von den XL mutte rogen,  
die Fischerbach git.

UHIGSp.Freib. 1, 19 n. 46.

5  
10  
15  
20  
25  
30  
35  
40  
45  
50

Geschrieben ist diese Urkunde von derselben Hand wie n. 280 und 281. Es sind zwar im einzelnen Unterschiede festzustellen. Verschieden sind z. B. die d und z. T. die langen f und s, was aber daher rührt, daß die Schrift von n. 280 zu Buchschrift neigt. Aber die langen f und s von n. 280 kommen auch hier (vgl. besonders die 3 ersten und letzten Zeilen) vor. Andere Merkmale, abgesehen vom Gesamtbild, beweisen untrüglich die Gleichheit der Hände, so die kurzen runden Schluß-s mit ihrer Ausbiegung, die eigenartigen Kürzungsbalken für m und n, die Kürzungshaken für er, die sonderbaren Häkchen über den v und w am Anfang eines Wortes, die sich in n. 280 nur vereinzelt finden. Schluß-s und die Kürzungsbalken in ähnlicher Form weist die Königsurkunde n. 279 auf. Eine Verwandtschaft besteht auch mit n. 126 A<sup>1</sup> und n. 129 (vgl. außer dem Gesamtbild besonders die a k z). Augenfällig sind besonders die runden Schluß-s in den verschiedenen Formen wie in n. 129 (vgl. die dortige Vorbemerkung), ferner die Kürzungszeichen für m und n sowie für er, die sich in ähnlicher Form in n. 126 A<sup>1</sup> und in n. 129 finden. Es sind aber auch wieder Unterschiede wahrzunehmen, z. B. die D g r, die langen f und s mit ihrer Ausschweifung oben und unten, neben denen aber auch die anderen Formen vorkommen, ferner die Schluß-n mit ihrer Ausbiegung. Hingegen fehlen hier ganz die eigentümlichen Zeichen über den e und i von n. 126 A<sup>1</sup>, wogegen die Endschleifen der e von n. 126 A<sup>1</sup> hier in etwas ähnlicher Form nur vereinzelt festzustellen sind (z. B. in Z. 7). Zum wenigsten bestehen genügend Merkmale für eine gemeinsame Schreibschule. Da das Kloster St. Klara bei n. 126, 129 und 285 Empfänger bzw. Aussteller war, kommt als Schreiber dieser Urkunden entweder ein Mitglied des Franziskanerklosters zu Freiburg, dem das Kloster St. Klara unterstand, in Betracht, etwa Bruder Albrecht, der in n. 126 und 285 (hier als Lesemeister) genannt ist, oder der hier in der Zeugenreihe an letzter Stelle genannte Schaffner des Klosters St. Klara. Dem steht aber gegenüber, daß n. 280 und 281 mit dem Kloster St. Klara nichts zu tun haben, ferner daß auch die Schrift der von der Äbtissin von Waldkirch für das Kloster Wonnental ausgestellten Urkunde n. 11, die mit dem Kloster St. Klara ebenfalls nichts gemein hat, mit diesen Urkunden ziemlich verwandt ist, insbesondere die eigenartigen Schluß-s aufweist, die allerdings auch bei verschiedenen Händen möglich sind. Vielleicht ist es von Belang, daß diese Urkunde von Johannes von Schwarzenberg gesiegelt ist, der neben Wilhelm von Schwarzenberg zu den Siegeln von n. 280 und 281 zählt. Auch in formaler und sprachlicher Hinsicht besteht manche Verwandtschaft mit n. 126, 129, 280 und 281. So sind diese Urkunden datiert „nach unsers Herren Geburt“ (n. 126) bzw. „von unsers herren gebürtelichem Tage“ (n. 129) bzw. „nach unsers Herren Jesu Christi Geburt“ (n. 280 u. 281), zum Unterschied von der sonst vorherrschenden Form „nach Gottes Geburt“. Doch weist diese Urkunde auch einige Besonderheiten auf wie die wiederholte Dativform „dem vorgenanntem“ oder die Formen heren, muln, aker, schafner. Als weiteres Kriterium kommt die diesen Urkunden gemeinsame deutsche Sprache hinzu. Sie ist auffallend, da n. 280 und 281 ausschließlich die Grafen von Freiburg und die Stadt, die übrigen dagegen das Kloster St. Klara an-



gehen. Für n. 129, ausgestellt vom Kloster St. Klara zu Freiburg für das Kloster St. Klara zu Kleinbasel, möchte man die lateinische Sprache erwarten, während bei n. 126 und 285, ausgestellt von Laien für das Kloster St. Klara zu Freiburg, eben diese Laien für die deutsche Sprache maßgebend gewesen sein mögen. Es ist möglich, daß der gemeinsame Schreiber für die deutsche Fassung all dieser Urkunden bestimmend war. Vielleicht kann das Schreiber- und Verfasserproblem endgültig gelöst werden, wenn sich noch weitere Urkunden mit derselben oder ähnlicher Schrift finden. Die Leinenstreifen an dieser Urkunde sind ungewöhnlich eng durch zwei schmale Einschnitte gezogen. Auf der Rückseite des Siegels über und unter dem Fingereindruck eine scharfe, von einem Instrument herrührende Querkerbe, oben länger als unten.

Zur Datierung: Als Sonntag zu Mitterfasten kommt wohl nur der Sonntag Lätare in Betracht, so daß die Bezeichnung „an dem nehesten sunnente“ sich erübrigt hätte.

Zur Provenienz: Der Rückvermerk rührt anscheinend nicht von der Hand her, die die Spitalurkunden erstmals registriert hat, sondern wohl von einer Hand des Klosters St. Klara. Wann und auf welche Weise die Urkunde in den Besitz des Spitals gelangte, ist vorerst nicht zu ermitteln.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, kunde ich Margreta (heren<sup>a</sup> Cûnrates seligen von Vischerbach eins ritters husfröwe was), das ich mit mines súnes Cûnrates<sup>2</sup> willen uñ miner tohtermanne beider willen umbe die vierzig marke, die min wirt selige unserre tohter gelobete, do man si intet<sup>3</sup> ze Sancte Claren, uñ die ich uñ min sun gelobeten dem vorgeantem closter bi unserre trúwe an eines eides stat, han gegeben dem selben closter alles das gût, das wir hatten ze Eistat, es sin múln<sup>a</sup> oder hus oder hof akereben matten phenninge oder hünre cins oder swie es geheizen ist, lidig uñ lere uf<sup>4</sup> ze hande uñ ze niezende iemerme uñ verzigen uns alles des rehtes mit unserre trúwe an eines eides stat, das wir an deme vorgeantem gûte hatten an alle geverde. Uñ do dis alles geschach einvaltecliche, do lúhen mir die vorgeantent fröwen das selbe gût umbe vierzig mutte drú jar jergeliche ze gende zwischent den zwein messen unserre fröwen<sup>5</sup>; uñ wil ich oder min erben das selbe gût in den drin jaren wider kôfen umbe vierzig mark, das múgen wir tûn; uñ also manige mark, als wir iecliches jares in geben vor der lichtmes, als menig scheffol sol uns abe gan an deme cinse, also das wir doch das silber alles verrihten in den drin jaren; tûn wir des nût, so sol das vorgeante gût lidig uñ lere sin den fröwen uñ sunt damitte tûn, swas si went. Uñ môhte das vorgeante gût den cins nût getragen, so sol ich oder mine erben inen nachziehen<sup>6</sup> von anderme unserem gûte, unze das si gewert wer-

285 <sup>a</sup> sic

<sup>2</sup> Nach Kindler v. Knobloch OG. 1, 359 hatte sie noch einen weiteren Sohn Wolf, der damals wohl außer Landes war. <sup>3</sup> Dieses Wort ist so recht bezeichnend für die Versorgung vornehmer Töchter in den Klöstern. <sup>4</sup> uf bezieht sich auf das vorausgehende han gegeben. <sup>5</sup> nämlich zwischen 15. August und 8. September <sup>6</sup> d. h. Ersatz verschaffen



dent. Were ðch, das wir si anderswa werten vierzig mutte sichers geltes, das si genamezent, so sol uns das vorgeante güt lidig sin uñ sol das gelt ir sin lidig uñ lere uñ sūnt damitte tūn, swas si went. Uñ das dis stete si, so han ich uñ min vorgeante sun inen disen brief geben besigelt mit mines alten  
 5 heren<sup>a</sup> von Swarzenberg hern Johanneses ingesigele ze einem ewigen urkūde. Da dis geschach ze Waltki[l]ch, da waren bi der vorgeante herre von Swarzenberg uñ her Johannes der Amman uñ her Egenolf Chūcheli uñ her Wernher von Schaftolzheim rittere uñ brūder Abreht der lesmeister von den Bar[f]jūzen uñ brūder Peter von Watwilr uñ brūder Heinrich der vorgeanten frōwen schafner. Dis geschach, do man zalte von unsers herren gebūrte drūzehen hundert jar, an dem nehesten sunnentage<sup>7</sup> ze mittervasten.

286

Freiburg 1300 März 23

Graf Eginno von Freiburg genehmigt die Gründung des Augustinerchorherrenklosters Allerheiligen auf der Stelle des Sackbrüderhauses zu Freiburg durch den  
 15 Ritter Johannes Amman von Waldkirch mit Mönchen von Marbach.

Or. Karlsruhe GLA.: 13/5 (Kloster St. Märgen). Siegel an Hanfschnüren: 1. = Lahusen SGrFreib. Abb. 6; 2. (besch.) = Bd. 1 n. 337 (2.). Rückvermerk (14. Jh.): Super translatione<sup>1</sup> istius monasterii de ordine sac-  
 20 catarum ad can[onicos]<sup>a</sup> regulares. — Vidimus von Bischof Heinrich von Konstanz: Konstanz 1304 Mai 2. Or. ebd. Siegel (besch.) des Bischofs eingehängt.

Dambacher ZGORh. 11, 240 (nach dem Vidimus). — REpConst. 2, 52 n. 3353.

Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198, also Herstellung von  
 25 dritter Hand. Die Gleichheit der dicken Schnüre und des Wachses verrät gleichzeitige Fertigung. In formaler Hinsicht (Inscriptio, Arenga usw.) besteht große Verwandtschaft mit den anderen Urkunden von dieser Hand, so daß es außer Frage steht, daß der Schreiber auch der Verfasser dieser Urkunden war.

Zur Provenienz vgl. n. 59. Die Ziffer 1 (von späterer Hand) auf dem Bug  
 30 rechts beweist, daß diese Urkunde als die erste Urkunde des Klosters Allerheiligen gegolten hat. Die heutige Signatur erklärt sich aus der späteren Vereinigung dieses Klosters mit dem Kloster St. Märgen.

Universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis Eginno comes de  
 35 Friburg subscriptorum notitiam cum salute. Quia facta temporis cum tempore in oblivionis cadunt interitum, ideo scripture testimonio consueverunt memorie commendari. Noverit igitur tam presens etas quam futura posteritas, quod, cum vir strenuus providus et discretus Johannes dictus Amman de

285 <sup>7</sup> Vgl. die Vorbemerkung zur Datierung.

40 286 <sup>a</sup> über can wiederholt can

<sup>1</sup> Von einer Translation ist in der Urkunde selbst nicht die Rede.